

# Alte Gebäude im Museum

Autor(en): **Bachmann, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **64 (1971)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-986818>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Alte Gebäude im Museum

So verschieden die Natur menschliche Lebensräume ausgebildet hat, so mannigfach gestalteten deren Bewohner in vergangenen Zeiten ihre Wohn- und Wirtschaftsgebäude aus. Erfindungsgeist und handwerkliches Geschick paarten sich mit den Einflüssen der Witterung. Gefügt aus Baumaterial, das die nähere Umgebung bot, und dem jeweiligen Klima bestens angepasst, prägten sich in ländlichen Gegenden die herkömmlichen Haus- und Hoftypen aus. In den Städten entstanden prachtvolle Bürgerhäuser mit Werkstätten und Kaufläden. So fand die volkstümliche Architektur ihren Ausdruck, der sich von Gegend zu Gegend wandelt.

Die alten Haus- und Hofformen sind mit der Gegend verwurzelt, in der sie entstanden, ja sie verleihen dem Landschaftsbild geradezu das charakteristische Gepräge. Könnten wir uns das Wallis ohne seine sonnengedunkelten Blockhäuser vorstellen, das Berner Oberland ohne seine schmucken Chalets, das Emmental ohne die behäbigen Höfe mit der tief hinuntergezogenen Kapuze ihrer Walmdächer oder die Juraweiden ohne die zu Boden geduckten Bauernhäuser, welche vielfach noch das mit einer Klappe verschliessbare Burgunderkamin aufweisen?

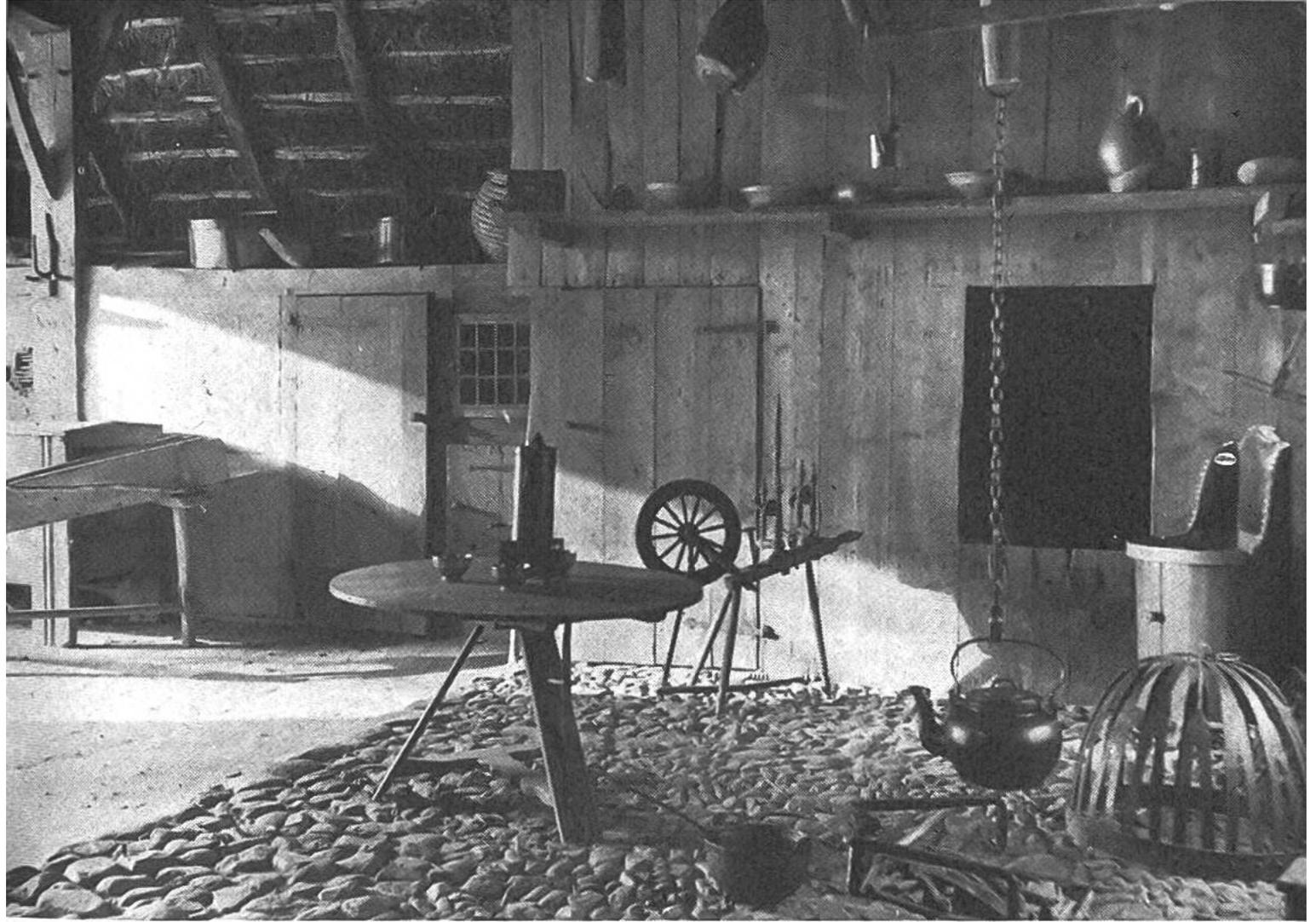
Doch diesen Schmuckstücken der Landschaft, diesen wertvollen Zeugen aus der Vergangenheit, droht schwere Gefahr. Tiefgreifende Umwandlungen haben sich in der Landwirtschaft vollzogen. Im modernen Bauernbetrieb hat die seit Jahrhunderten verwendete Scheune keine Lebensberechtigung mehr. Der alte Viehstall musste einem neuzeitlichen weichen. Das Wohnhaus mit seinen kleinen Räumen und niedrigen Holzbalkendecken gilt als veraltet. Umbauten werden vorgenommen, Anbauten beigefügt. Nicht selten erscheinen dann die schlichten alten Bauformen zur Unkenntlichkeit verwandelt



Ein Stück «Alt-Holland», im «Openluchtmuseum Arnhem» zu einer malerischen Gruppe vereinigt und für alle Zeiten der Nachwelt erhalten.

und verschandelt. Wenige Bauten nur kann der Heimatschutz unter seine Fittiche nehmen und vor solchen Wandlungen bewahren, um wenigstens das Äussere zu erhalten. Vielfach wachsen auch an Stelle alter Gebäulichkeiten Neubauten empor, die in Form und Baumaterial keinerlei Beziehung zu Boden und Volk mehr haben.

Aus dieser unaufhaltbaren Entwicklung erwächst unserer Generation die Verpflichtung, Zeugen vergangener Kulturen und früheren Volkslebens dem endgültigen Vergessen zu entreissen. Der Ort, wo ehemalige Gerätschaften und Werkzeuge, Möbel und Haushaltungsgegenstände und vieles andere mehr der Nachwelt erhalten bleiben, sind die Museen. Mit ihren Ausstellungsräumen und Vitrinen, wo Objekte aller Art mit mehr



Altes Inventar in altem Haus. Könnten die ausgestellten Museumsobjekte eine bessere Umgebung finden als den Raum, in dem sie zu Gebrauchszeiten standen?

oder weniger Geschick zusammengestellt sind, führen sie ihre Besucher in die Tiefe der Zeit zurück. Doch Wohnhäuser, Scheunen und Ställe, Speicher, Waschhäuser oder Dorfbacköfen in Originalgestalt einem Museumsgebäude einzuverleiben, wäre kaum denkbar. Abgesehen vom Platz, den derartige Objekte in Anspruch nähmen, müssten Gebäude in geschlossenen Räumen ersticken. Ein Bauerngehöft braucht Luft zum Atmen, lebende Pflanzen als Rahmen und freien Himmel über sich.

Die Idee des «Freilichtmuseums» entstammt Skandinavien. In einem Park bei Stockholm wurden erstmals am Ende des letzten Jahrhunderts Bauerngehöfte aus verschiedenen Gegenden Schwedens zu einem solchen Museum vereinigt. Sorgfältig abgebrochene Gebäude gelangten Stein um Stein und Balken um



Wäre dieses prachtvolle altholländische Gehöft mit dem kunstvollen Strohdach wohl noch vorhanden, wenn es nicht im Freilichtmuseum bleibendes Gastrecht und behutsame Pflege gefunden hätte?

Balken zur Wiederaufrichtung. Besucher müssen sich nicht mit dem äusseren Anblick der Bauten begnügen, sondern können sie auch betreten. Nach Möglichkeit behielten die Innenräume ihre alte Ausstattung mit Möbeln und Gerätschaften bei.

Neben vielen kleineren zählt Europa heute 22 grosse Freilichtmuseen (darunter das «Openluchtmuseum Arnhem» in Holland, dem unsere Abbildungen entstammen). Auch für unser Land ist ein solches Museum geplant. Es soll oberhalb Brienz im Berner Oberland seinen Standort finden. Bauerngehöfte aus allen Teilen des Landes und Nebenbauten aller Art werden dereinst in malerischer Gruppierung die bauliche Vielfalt widerspiegeln, welche die Schweizer Landschaft so abwechslungsreich erscheinen lässt. So kann dem Schweizer der Zukunft wenigstens ein getreues Abbild der Wohnkultur früherer Zeiten erhalten bleiben.

Fritz Bachmann